



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Advent - Gedanken 2000

2000

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.1.30

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-307)

Advent. Gedankens 2000
(wird gehalten)

Das Kommen Gottes in die Menschheit.
Es ist ein lautes, geduldiges Kommen, geduldig,
wie die Evolution, immer mit Entfremdun-
gen und Rückschlägen unterbrochen, die von
der Seite der Kremltheologen, Sieh selbst in der Liebe
treu bleiben, immer wieder mit neuen Itali-
en dieser Liebe beantwortet werden. Es ist
ein Kommen, das im Schicksal Israels verach-
bar wird, aber es ist ein Kommen, das an wie-
mandem vorbeigeht, an keinem Episcopaten und
keinem Klerus, an keinem Sünden und an
keinem Eklezium. Es ist ein Kommen, das durch die
Regenwälder Afrikas dringt und die Wüste
Tasmanias. Es ist ein Kommen, das durch die
Erkenntnis der christlichen Ökonomie best und in
den Gebeten der Sturmtage. Es ist so unendlich
geduldig, dieses Kommen, das wir uns sehr oft
ein vitaleres Tempo wünschen würden. Aber es
ist da, mit einer durch nichts erschütternden
Hilflosigkeit, durch alle dunklen Täfelchen der
Bösen und der Krummenseligkeit hindurch.

Was sollen wir von diesem so sanft und geduldig
Kommenden Gott lernen? Wir, die wir in seinem
Reich dienen dürfen, die wir in seinem Sinne Heil
wertig sein, wir die Kirche, die er, der Herr, auf die
Welt kommen geschickt hat,?

Die Kirche muss das Kommen Gottes forschen.
Sie muss geduldig, mit Empathie auf die Menschen
zugeschaut, ein von Macht- und Prestige gedankenge-
prägtes Kirch, die immer mehr zentralistisch nach
Kampfbereitschaft und Einflussphären greift, die letztlich
in elfenbeinernen Türmen der Institutionen sitzt - diese
Kirche kommt nicht mehr. Sie erreicht die eigenen
Gläubigen und ihr Seelsorger nicht mehr. Sie thront,
aber sie wandert nicht. Selbst wenn sie reist, thronet
sie (Papstreisen). Es ist kein Herrinnen koronar und
kein Ernter Entfalten, kein Ernstnehmen und Respek-
tieren da. Statt dem Herrn die Straßen zu bauen,
werden Straßen gesperrt, Checkpoints und Stachelstra-
ßen angelegt, wo viele zurückgewiesen werden
(Gesek. Gärten, Baugemeinden, verlor. Priester,
Ökonomie - Beamte, Pastoral Bewegung, die die
sakramental auf kumperten Gemeinden schauen --)
Es müsste in der Kirche wieder diese adventliche
Aufbruch zu den Menschen hin kommen, ohne
Aufgabe der Botschaft, aber mit einer großen Ge-
duld, wie Gott sie in seinem irdischen Leben, Welt-
geschichte geschichtlichen Advent demonstriert.

Und wir alle müssten in diesem Strom der geduldi-
gen Liebe mitziehen. Wir müssen alles tun, um
in einer Welt der Totalisierung und der Lament von
bündelnden Entpersönlichung persönlich, kantonal am
Menschlichen, herzlich, individuell zu bleiben. In der
Anonymität ist kein Kommen. In der Anonymität,
mag sie noch so gut organisiert sein, noch so perfekt

eingestellt, in der Anonymität von Büro läßt
Registrierung und Schlußinformation neugieriger
gute geschickten - aber das Kommen, das Hin Kommen
und Ankommen geht immer von Herz zu Herz, von
Gespräch zu Gespräch, von Kontakt zu Kontakt,
von Geiste zu Geiste, von Erfahrung zu Erfahrung.
In einer Kirche, in der man immer die Strukturen
ersieht, damit man mit weniger Personal
Institutionen aufrechterhält, aber immer weniger
lebendiges Miteinander - notgedrungen, weil
es anders nicht zu bewältigen ist, in demer solchen
Kirche organisiert man das Fortgehen des Glaubens,
nicht das Kommen.

Darum, so weit es auf unseren Lebensweg an-
kommt, sollten wir mit dem Blick auf den
Advent des Herrn einen neuen Mut zum Aufbruch
zum anderen hin bekommen auf breitem Cam-
min zutreffen ist, das alles, was in einer Lebensdi-
gen Pfarre kräft! Vom Matrosen zum Künderguthen
bis zum Seniorenkaffee, von dem Krankensünden bis
zu diskreten Sozialdiensten, von Seelsorge gesprochen
bis zur Behütung der Sterbenden. In all dem
sieht sich Advent fort.